

4 Selbst

»Dance«, said the Sheep Man. »Yougottadance. Aslongasthemusicplays. Yougotta dance. Don't eventhinkwhy. Starttothink, yourfeetstop. Sodon't payanymind, nomatterhowdumb. Justdon'tletyour feetstop.« (Murakami [1988]1994)

Das vierte Kapitel hat zur Aufgabe, den Begriff des Selbst zu vertiefen und ihn mit Blick auf Verwendungsmöglichkeiten im kognitionslinguistischen Zusammenhang zu konturieren. Hierzu werden Überlegungen und Konzepte aus der i. Psychologie, ii. Soziologie und iii. Philosophie vorgestellt, die im Übertrag für den kognitionslinguistischen Kontext fruchtbar gemacht werden. Das vierte Kapitel fundiert somit das letzte Drittel der theoretischen Konzeption des vorliegenden Buches.

Wie in den vorausgehenden Kapiteln schon angeschnitten, scheint das Selbst eines Menschen eine entscheidende Rolle bei der Selektion von Elementen und Anschlussmöglichkeiten darzustellen, d.i., Ausbildungsprozesse stellen im Zusammenspiel mit genetischen Faktoren und gesellschaftspolitischen Rahmenmöglichkeiten Vorbedingungen für jegliches Handeln in aktuellen Momenten dar, deren Kontexte wiederum Elemente enthalten, die Entscheidungen beeinflussen können. Dabei ist es von Bedeutung, was Menschen über sich selbst denken; dieses Selbstbild entscheidet (im Zusammenspiel mit Handlungsmöglichkeiten) auch darüber, inwiefern sie in der Lage sind, zu selektieren und zu extendieren. Handlungsmöglichkeiten überhaupt entdecken zu können, steht entsprechend in enger Beziehung zum Selbstbild, das, wie gezeigt, auch von familiären Kontexten und gesellschaftspolitischen Vorstellungen geprägt wird:

»Es ist also davon auszugehen, daß die Vorstellungen, die Menschen über sich selbst entwickeln (Selbstkonzepte), einen bedeutenden Einfluß auf die künftige Selbstwahrnehmung und auf die Handlungskonstitution der Menschen ausübt.« (Laskowski 2000, 9)